

Gartentipps für Mai

Pflanze des Monats ist diesmal das Maiglöckchen, *Convallaria majalis*. Die zu den Spargelgewächsen gehörende Gattung *Convallaria* besteht insgesamt nur aus drei Arten, die sich weniger durch ihr Erscheinungsbild als vielmehr nur durch ihre geographische Verbreitung über drei Erdteile unterscheiden. Als Gartenpflanze wird allerdings nur die europäische Form in verschiedenen Sorten – zum Beispiel mit gelb gestreiften Blättern oder rosafarbenen Blüten – verwendet. Das Maiglöckchen besitzt ein als Speicher- und Überwinterungsorgan dienendes unterirdisches Sprosssystem, das sogenannte Rhizom, und ist daher in der Lage große Kolonien zu bilden. Dabei ist das Maiglöckchen durchaus nicht wählerisch und wächst auch gerne in befestigte Wege hinein. Will man dann einzelne Pflanzen entfernen, gestaltet sich das mühseliger als gedacht, weil unter der Erde alles ausgesprochen fest zusammenhängt. Also lässt man ihm eben seinen Willen und erfreut sich an seinem Duft und den schönen Blüten. Dabei sollte aber nicht vergessen werden, dass es sich beim Maiglöckchen um eine in allen Teilen giftige Pflanze handelt, wobei Blüten und Beeren den höchsten Gehalt an Giftstoffen aufweisen. Dabei handelt es sich hauptsächlich um herzwirksame Glykoside, insbesondere das in synthetisierter Form als leichtes Herzpräparat Verwendung findende *Convallotoxin*. Das Blütenöl wird in der Kosmetikindustrie als Duftstoff verwendet.

Nach den Eisheiligen können auch alle kälteempfindlichen Pflanzen unbesorgt ausgesät, beziehungsweise gepflanzt werden. Busch- und Stangenbohnen sind beide ertragreich und machen wenig Arbeit. Bei ungünstigen Bedingungen verzögert sich die Keimung und die Pflanzen werden anfällig für Pilzinfektionen. Deshalb wartet man mit der Aussaat besser ein bisschen länger, damit

sich der Boden dauerhaft erwärmt hat. Die Bohnen wachsen dafür anschließend umso schneller.

Buschbohnen werden am besten in Horstsaat ausgelegt: So können sich die Pflanzen gegenseitig stützen und auch das Anhäufeln geht leichter. Besonders zart und schmackhaft (nicht zu vergessen hübsch) sind blauhülsige Sorten, die sich erst beim Kochen grün färben (Buschbohnen „Purple Teepee“ oder „Royal Burgundy“, Stangenbohne „Blauhilde“).



Zuckermais schmeckt lecker und sieht auch noch gut aus. Zudem ist er ausgesprochen pflegeleicht und kaum anfällig für Krankheiten. Sein dichter und hoher Wuchs schützt windempfindliche Gurken oder Melonen. An seinen starken Stielen können sich Bohnen emporranken, die wiederum den Stickstoffbedarf des Maises sichern. Als Windbestäuber gedeiht Mais am besten in sonniger, windiger Lage auf humosem Boden. In rauheren Lagen oder bei schwerem Boden empfiehlt sich eine Voranzucht im Topf, 2014 führte aber auch die Direktsaat zu sehr zufriedenstellenden Ergebnissen. Günstig ist eine Aussaat in Blöcken von

mindestens zwölf Pflanzen mit einem Abstand von etwa vierzig Zentimetern bei einer Saattiefe von drei bis vier Zentimetern. Die Mindestbodentemperatur liegt bei 12 bis 14 °C. Mais schmeckt frisch vom Kolben am besten, er kann aber auch gegrillt oder gekocht und mit heißer Butter bestrichen serviert werden.

Erdbeeren sollten nach der Blüte mit Stroh oder schwarzer Mulchfolie unterlegt werden, um ein Verschmutzen der Früchte und Infektionen mit bodenbürtigen Pilzen zu vermeiden.

Mandelbäumchen blühen zwar sehr schön, sind aber leider auch sehr anfällig für die Monilia-Spitzendürre, die leicht auf Kirschen und andere Steinobstarten übertragen wird. Sie gehören eigentlich nicht in den Kleingarten. Bereits gepflanzte Mandelbäumchen sollten sofort nach der Blüte stark zurückgeschnitten werden. Dabei nimmt man alle abgeblühten Zweige bodennah bis auf etwa zehn Zentimeter Länge zurück.

Beerensträucher haben während der Blüte und zu Beginn der Fruchtbildung einen erhöhten Wasserbedarf. Zum Schutz der flachliegenden Wurzeln bietet sich das Aufbringen einer Mulchschicht aus organischem Material an.

Neu gepflanzte Obstgehölze können noch nicht ausreichend Wasser aufnehmen. Sie sollten daher regelmäßig gewässert werden. Dabei gilt: Besser einmal pro Woche kräftig gegossen (10 bis 20 Liter pro Baum), um den Wurzelraum gut zu durchfeuchten, als jeden Tag ein kleine Menge Wasser, die oberflächlich schnell wieder verdunstet. Im ersten Jahr nach der Pflanzung sollten zudem Blüten und Fruchtsätze entfernt werden, damit der Baum alle Kraft in den Aufbau von Trieben und Wurzeln stecken kann. Eine Fruchtbildung bereits im ersten Jahr würde den Baum zu sehr schwächen und die Anfälligkeit für Krankheiten erhöhen.